

Monitoring der Avifauna des Tempelhofer Parks in Berlin im Jahr 2011 und Vergleich mit den Brutvogelerfassungen 2005 und 2010



Erstellt für:

Seebauer, Wefers und Partner GBR
Babelsberger Str. 40, 41
10715 Berlin

Bearbeitung:

Dipl. Biol. Rainer Altenkamp
Malplaquetstr. 6
13347 Berlin

Berlin, Oktober 2011

Inhalt

Zusammenfassung.....	3
1 Einleitung	5
2 Untersuchungsgebiet	6
3 Veränderungen im Vergleich zu 2010	8
4 Methodik	9
4.1 Erfassung der Brutvögel.....	9
4.2 Bewertung der Ergebnisse	10
5 Ergebnisse	10
5.1 Brutvögel im Jahr 2011	10
5.2 Veränderungen im Vergleich zu 2010	14
5.3 Veränderungen bei selteneren und gefährdeten Arten.....	14
5.3.1 Arten mit Vorkommen im Jahr 2011	15
5.3.2 Arten mit Vorkommen nur im Jahr 2010.....	20
6 Diskussion.....	21
6.1 Veränderung des Artenspektrums und der Artenzahl im Vergleich zu 2005 und 2010.....	21
6.2 Bewertung der bisherigen Nutzungen	21
6.3 Eignung und Notwendigkeit der Schutzzonen	22
6.4 Verbesserung der Schutzzonen	22
6.5 Notwendige Pflegemaßnahmen	23
6.6 Weitere Untersuchungen	23
Anhang.....	26

Zusammenfassung

Der Flughafen Tempelhof in Berlin wurde im Oktober 2008 stillgelegt und am 8. Mai 2010 als Tempelhofer Park für die Erholungsnutzung geöffnet. Zur Erhaltung der im Jahr 2005 erfassten Arten und speziell zur Bestandserhaltung der Feldlerche wurde im Vorfeld der Eröffnung ein Konzept erarbeitet, das u. a. die Einrichtung von Zonen mit einem unterschiedlich stark differenzierten Schutz gegen Betretung vorsah.

Die Brutvögel des 325 ha großen Tempelhofer Parks (Untersuchungsgebiet = UG) wurden nach 2005 und dem Eröffnungsjahr 2010 im Jahr 2011 erneut qualitativ und quantitativ mit Hilfe der Revierkartierungsmethode untersucht. Im Jahr 2011 war der Tempelhofer Park erstmals ganzjährig geöffnet.

Im UG konnten im Jahr 2011 24 Brutvogelarten mit 237 Revieren erfasst werden. Zwei weitere Arten waren Randsiedler, insgesamt entfielen zusätzlich 3 Reviere auf diese. Verglichen mit 2010 blieb die Artenzahl in 2011 gleich. Das Artenspektrum umfasste wie in den vorigen Kartierungsjahren weit überwiegend Arten der offenen Agrarlandschaft und der Hecken, weiterhin Arten der Parkanlagen und durch die vorhandenen Gebäude auch eine Reihe von Arten der bebauten Stadt. Die Feldlerche war mit 163 Revieren erneut die mit Abstand dominierende Vogelart, gefolgt von Haussperling mit 16 und Neuntöter und Grauammer mit je 7 Revieren.

Im UG konnten 2 Brutvogelarten einer Gefährdungskategorie der Roten Liste (RL) Berlins (Braunkehlchen, Grauammer), 3 einer Gefährdungskategorie der RL Deutschlands (Braunkehlchen, Feldlerche, Grauammer), 2 nach BArtSchVO streng geschützte Arten (Grauammer und Mäusebussard) sowie 1 Art des Anhangs 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie (Neuntöter) nachgewiesen werden. Hierbei bestehen Überschneidungen, insgesamt sind 5 Arten in mindestens einer der o. g. Kategorien verzeichnet. Im Vergleich zum Jahr 2010 konnten im Jahr 2011 6 Arten neu als Brutvögel nachgewiesen werden, wohingegen ebenfalls 6 Arten fehlten. Von den im Jahr 2005 wertbestimmenden selteneren oder gefährdeten Arten fehlten 2011 wie auch schon 2010 Brachpieper, Wachtel und Wiesenpieper, neu hinzugekommen gegenüber 2010 ist als seltenere Art nur die Schafstelze. Der 2005 und 2010 nur als Randsiedler und Nahrungsgast festgestellte Mäusebussard war im Jahr 2011 erstmals Brutvogel im UG im Bereich der alten Gärtnerei. Der Bestand der Feldlerche blieb mit 163 Rev. gegenüber 2010 (162 Rev.) praktisch unverändert. Stark zugenommen hat der Bestand der Grauammer von 2 Rev. in den Jahren 2005 und 2010 auf 7 Reviere in 2011. Der

Steinschmätzer konnte nicht mehr als Brutvogel festgestellt werden (2005 6 Rev., 2010 1 Rev.).

Der besondere Wert des UG ergibt sich nach wie vor aus der Größe, der extensiven Nutzung, des in Teilbereichen vorhandenen Strukturreichtums sowie der noch vorhandenen Störungsarmut in Teilgebieten. Das Gebiet weist daher immer noch eine für eine innerstädtische Fläche bemerkenswerte Artengemeinschaft der offenen, extensiv genutzten Landschaft auf.

Das Artenspektrum blieb nach der ganzjährigen Öffnung 2011 im Vergleich zu 2010 weitgehend unverändert. Für die Feldlerche ist in 2011 im Vergleich zu 2010 eine Meidung der eingangsnahen Bereiche im SW des UG festzustellen, vor allem durch Verdichtungen in anderen Bereichen wirkte sich das jedoch noch nicht auf den Gesamtbestand im UG aus. Nach wie vor ist für diese Art primär die Vegetationsstruktur ausschlaggebend für eine Besiedlung, hier werden jedoch Grenzen der Störungstoleranz sichtbar. Als nicht mehr besiedelbar zeichneten sich wie 2010 intensiv als Liegewiesen, Grillstellen oder Hundeauslauf genutzten Areale, sowie zunehmend die Randbereiche der ehem. Lande- und Startbahnen auch der durch Pfähle geschützten Wiesenfläche ab. Hier konzentrierten sich menschliche Aktivitäten in besonderem Maße und diese menschliche Präsenz ist offensichtlich zu intensiv. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wäre der Rückgang zwischen den ehemaligen Lande- und Startbahnen ohne konsequente Durchsetzung des Betretungsverbotes noch deutlicher ausgefallen, dieses ist in jedem Fall beizubehalten. Die erstmalig 2011 durchgeführte zusätzliche Sperrung des Bereichs zwischen den Landebahnen mit Flatterband bis Mitte Juni erlaubte offenbar eine deutliche Verdichtung im zentralen Bereich, da der von Ost nach West durch die gesamte Zone führende Weg ebenfalls gesperrt war.

Für vergleichsweise störungsempfindliche Arten wie Braunkehlchen, Grauammer, Neuntöter und Steinschmätzer ist das UG außerhalb umzäunter Bereiche nun wohl nur noch in Ausnahmefällen besiedelbar, der Brachpieper wird den Tempelhofer Park aufgrund der jetzt vorhandenen Störungsintensität wohl nicht mehr besiedeln können.

Neben der Beibehaltung der Umzäunung der Schutzzone im SE-Teil des UG sind die weiteren Betretungsbeschränkungen beizubehalten. Die zusätzliche Sperrung des Bereichs zwischen den Landebahnen mit Flatterband bis Mitte Juni sollte unbedingt auch in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Auch die umzäunten Bereiche im

nördlichen zentralen Teil sollten erhalten bleiben, da diese wichtige Rückzugsräume für störungsempfindliche Arten darstellen. Als massive Störung während der Brutzeit war das Befahren der Wiesenflächen im SW des UG mit „Kitebuggies“ zu verzeichnen. Die mehrstündige Befahrung dieser Fläche mit gleichzeitig mehreren Kitebuggies dürfte eine massive Gefährdung der dort stattfindenden Feldlerchenbruten darstellen und muss daher auf Zeiten außerhalb der Brutzeit (15. März bis 31. Juli) beschränkt werden.

Für den größten Teil des UG ist die bisherige einschurige Mahd Ende August wohl der beste Kompromiss zwischen Artenschutz und menschlicher Nutzung, weitere Pflegemaßnahmen sind für einzelne Arten zu empfehlen.

Wichtigste weiterführende Untersuchung wäre mindestens eine Wiederholung der Erfassung der Avifauna im Jahr 2012 mit folgenden Ziel- bzw. Fragestellungen:

- Wie verändert sich die Avifauna und speziell der Bestand der Feldlerche bei der nun zu beobachtenden zunehmenden Meidung der eingangsnahen Bereiche?
- Welche Auswirkungen haben die zukünftigen Änderungen des Pflegeregimes auf die Avifauna?

1 Einleitung

Im Jahr 2005 war die Avifauna des damals noch als Flughafen genutzten Geländes erstmals annähernd vollständig erfasst worden. Dabei wurden eine Reihe in Berlin gefährdeter Arten als Brutvögel nachgewiesen, u. a. Steinschmätzer, Brachpieper, Wiesenpieper, Braunkehlchen und insbesondere die Feldlerche, deren Bestand mit 95 Revieren etwa 20 % des bis dahin bekannten Berliner Gesamtbestandes umfasste (ALTENKAMP 2005).

Der Flughafen Tempelhof in Berlin wurde im Oktober 2008 stillgelegt und am 8. Mai 2010 als Tempelhofer Park für die Erholungsnutzung geöffnet. Mit der Eröffnung war und ist u. a. eine drastische Erhöhung der menschlichen Präsenz gegenüber der Zeit des Flughafenbetriebes verbunden. Zur Erhaltung der im Jahr 2005 erfassten Arten und speziell zur Bestandserhaltung der Feldlerche wurde im Vorfeld der Eröffnung ein Konzept erarbeitet, das u. a. die Einrichtung von Schutzzonen mit einem unterschiedlich stark differenzierten Schutz gegen Betretung vorsah (vgl. Anhang, Karten 1-3).

-
- Etwa die östliche Hälfte der Fläche südlich der südlichen Lande- und Startbahn wurde durch Einzäunung gegen Betretung gesichert.
 - Die Fläche zwischen den ehemaligen Lande- und Startbahnen wurde in einem Abstand von 15 Metern zu den Lande- und Startbahnen mit einer Pollerreihe versehen, an der in regelmäßigen Abständen Infotafeln auf ein Betretungsverbot von April bis Ende Juli hinwiesen. Dieses Betretungsverbot wurde durch einen Sicherheitsdienst kontrolliert und ggf. durchgesetzt.
 - Alle übrigen Wiesenflächen blieben ohne Schutz gegen Betretung
 - Das gesamte UG war nur über insgesamt 9 Eingänge betretbar, diese Eingänge waren zwischen 6:00 und 22:30 Uhr geöffnet. Nachts und am frühen Morgen war das UG also weitgehend frei von menschlicher Präsenz.

Ziele und Fragestellungen der im Jahr 2011 durchgeführten Untersuchung waren:

- Welche Veränderungen der Avifauna traten im ersten Jahr der ganzjährigen Öffnung gegenüber 2005 und 2010 auf?
- Wie wirkte sich die erstmals ganzjährige Öffnung des Geländes im Jahr 2011 auf die Brutvögel aus?
- Sind die unterschiedlichen Schutzzonen geeignet und ausreichend, um einen Schutz der seltenen und gefährdeten Arten und speziell der Feldlerche zu gewährleisten?
- Wie und wo kann ggf. ein besserer Schutz erreicht werden?
- Welche Pflegemaßnahmen sind zukünftig für die Erhaltung des vorhandenen Artenspektrums notwendig?
- Gibt es Bedarf für weitere Untersuchungen?

2 Untersuchungsgebiet

Der Tempelhofer Park (UG) ist etwa 325 ha groß und befindet sich im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Die ungefähre Mitte des Untersuchungsgebietes befindet sich bei N 52° 28' 23" E 13° 24' 14" (Anhang, Karte 1).

Es handelt sich um den ehemaligen Flughafen Tempelhof, der im Oktober 2008 stillgelegt wurde. Das UG war im Jahr 2011 nach wie vor durch seine langjährige Nutzung als Flughafen gekennzeichnet. Neben großen asphaltierten Bereichen wird das UG im

Bereich der ehemaligen Start- und Landebahnen durch die ausgedehnten Wiesenflächen geprägt (Abb. 1). In den Randbereichen des Flughafens und in einem 15 m breiten Streifen entlang der Landebahnen haben diese Wiesen durch häufige Mahd eher Rasencharakter. Die Wiesen lassen sich als Frischwiesen klassifizieren, kleinflächig darin auch als Trocken- oder Magerrasen; nasse Bereiche fehlen (vgl. Biotopkartierung). Der Großteil der Wiesenflächen ist einschurig mit einer Mahd, die im Jahr 2011 wie in den Vorjahren Ende August stattfand. Diese Wiesen waren Anfang April kurzrasig, im Juli auf der gesamten Fläche etwa knie- bis hüfthoch.



Abb. 1. Blick über den Westteil des Tempelhofer Parks vor der Eröffnung, im Mittelgrund die nördliche ehemalige Lande- und Startbahn. (28. April 2010, Bild wie alle folgenden vom Verfasser)

Durch die jährliche Mahd fehlen hier mehrjährige Hochstauden, in den Wiesen standen jedoch einzelne kleine Büsche und Bäume. Strukturelemente waren hier sonst nur die regelmäßig kurz gemähten Randbereiche der Fahrwege, sowie diverse Einrichtungen zur Wettermessung, Beleuchtung usw.

Im nördlichen, zentralen Teil des Untersuchungsgebietes (UG) unterliegt ein größeres Areal diversen Nutzungen. An der Nordostgrenze des Flughafens gibt es einen Freizeitbereich mit parkartigem Charakter, diverse Grillhütten u. ä. und mehrere ausge-

dehnte Baumgruppen aus Einzelbäumen (überwiegend Linden, Pappeln und Pyramidenpappeln). Weiter südlich befindet sich u. a. ein ehemaliger Schießstand mit einem hohen Erdwall, ein ehemals zu Übungszwecken der Feuerwehr aufgestelltes Flugzeugwrack, diverse kleine Gebäude bzw. Gebäudereste und ein kleines Wäldchen mit max. ca. 40 Jahre alten Robinien und dichtem Gebüsch. Südlich, westlich und vor allem östlich dieses Wäldchens liegen ausgedehnte Bereiche mit Hochstaudenvegetation und Einzelbüschen.

Lediglich in der Südostecke des UG befinden sich im Bereich einer ehemaligen Gärtnerei noch größere Gebüsche und Baumgruppen und einige flache Gebäude. Diese Bereiche wurden im Vorfeld der Eröffnung zum Teil intensiv zur Errichtung von Containerbüros sowie als Lagerstellen für Baumaterial genutzt, der westliche Teil blieb jedoch nach einer weitgehenden Beräumung Anfang 2010 der Sukzession überlassen. Das Gebiet ist bis auf das erwähnte Robinienwäldchen waldfrei und weist außer einem Betonwasserbecken im Westteil keine Gewässer auf.

Vor der Eröffnung wurden im Jahr 2010 neben den o. g. Veränderungen auf dem Gärtnereigelände alle noch vorhandenen Gebäude ebenso wie der Schießstand und das Flugzeugwrack aus Sicherheitsgründen eingezäunt. Weiterhin wurde der gesamte vorhandene Baumbestand zum Teil drastisch zurück geschnitten und aufgeastet, ebenso wurden vorhandene Gebüschstrukturen im zentralen Nordteil und in der ehemaligen Gärtnerei zum Teil gerodet.

Die menschliche Nutzung war an Wochenenden und an Nachmittagen mit schönem Wetter sehr intensiv. Der weit überwiegende Teil der Nutzer bewegte sich jedoch zu Fuß, mit Rollerskates oder mit dem Fahrrad auf den asphaltierten Bereichen. Eine Nutzung mit PKWs oder anderen Motorfahrzeugen war untersagt. Nicht untersagt waren Drachensteigen auch mit Lenkdrachen, „Buggykiting“ (Fahren eines dreirädrigen, einsitzigen „Kitebuggy“, der von einem großen Lenkdrachen gezogen wird) sowie das Modellfliegen. Letzteres war jedoch weitgehend auf den Westrand des UG beschränkt

3 Veränderungen im Vergleich zu 2010

Wichtigster Unterschied zu 2010 war die erstmals ganzjährige Öffnung mit einer entsprechend starken menschlichen Frequentierung ab Jahresanfang. Zum Schutz der Zone zwischen den Landebahnen wurde diese zudem bis Mitte Juni mit Flatterband

gegen Betretung gesichert, das wurde mit weiteren Infotafeln erläutert. Diese Maßnahme führte zu einer deutlichen Beruhigung der gesamten Schutzzone.

4 Methodik

4.1 Erfassung der Brutvögel

Insgesamt wurden hierzu 12 Begehungen zwischen Ende März und Mitte Juli 2011 durchgeführt, davon 3 Begehungen auch abends bzw. nachts (Tab. 1).

Tab. 1 Begehungsdaten und –zeiten im UG Tempelhofer Park im Jahr 2011

MONAT	BRUTVÖGEL/
März	27.03. 14:00-18:00 Uhr
April	20.04. 07:00-11:00 Uhr
Mai	03.05. 14:00-20:00 Uhr 05.05. 07:00-12:00 Uhr 06.05. 14:00-22:00 Uhr 13.05. 07:00-12:00 Uhr 19.05. 12:00-17:00 Uhr
Juni	15.06. 17:00-22:00 Uhr 19.06. 06:00-12:00 Uhr 24.06. 09:00-14:00 Uhr 27.06. 11:00-16:00 Uhr
Juli	15.07. 07:00-12:00 Uhr

Die Brutvögel wurden mit Hilfe der Revierkartierungsmethode nach BERTHOLD et al. (1980), BIBBY et al. (1992) und DO-G (1995) erfasst. Die Statusbewertung für die einzelnen Arten erfolgte im Wesentlichen nach SÜDBECK et al. (2005). Alle Nachweise wurden in Tagesarbeitskarten eingetragen. Die Erfassung erfolgte akustisch sowie optisch mit einem Fernglas (Habicht – Swarovski 10x42).

Insgesamt wurde das Gebiet mit einem Zeitaufwand von 56 h untersucht, dies entspricht bei 325 ha Fläche rund 10,3 min/ha. Da Teile des UG asphaltiert sind und daher keine Besiedlung durch Vögel aufweisen, war der Kartierungsaufwand bezogen auf die tatsächlich von Vögeln besiedelte Fläche jedoch größer.

4.2 Bewertung der Ergebnisse

Zur Beurteilung von Seltenheit und Gefährdung sowie nationaler wie internationaler Bedeutung der festgestellten Vogelarten wurden die Rote Liste Berlins (B) (WITT et al. 2003) und Deutschlands (D) (SÜDBECK et al. 2007) sowie der Schutzstatus nach der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchVO) und der EU-Vogelschutzrichtlinie (1979/409/EWG, Anhang 1 i. d. Fassung vom 1.1. 2007) genutzt.

5 Ergebnisse

5.1 Brutvögel im Jahr 2011

Im UG konnten im Jahr 2011 24 Brutvogelarten mit 237 Revieren erfasst werden. Zwei weitere Arten konnten nur als Randsiedler erfasst werden, insgesamt entfielen zusätzlich 3 Reviere auf Randsiedler. Das Artenspektrum umfasste weit überwiegend Arten der offenen Agrarlandschaft und der Hecken, weiterhin Arten der Parkanlagen und durch die vorhandenen Gebäude auch eine Reihe von Arten der bebauten Stadt. Die Feldlerche war mit 163 Revieren die mit Abstand dominierende und im größten Teil des UG auch die einzige Vogelart, gefolgt von Haussperling mit 16 und Grauammer und Neuntöter mit je 7 Revieren (Tab. 2 und 3, Anhang, Karten 1-3).

Im UG konnten 2 Brutvogelarten einer Gefährdungskategorie der RL Berlins (Braunkehlchen, Grauammer), 3 einer Gefährdungskategorie der RL Deutschlands (Braunkehlchen, Feldlerche, Grauammer), 2 nach BArtSchVO streng geschützte Arten (Grauammer und Mäusebussard) sowie 1 Art des Anhangs 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie (Neuntöter) nachgewiesen werden. Hierbei bestehen Überschneidungen, insgesamt sind 5 Arten in mindestens einer der o. g. Kategorien verzeichnet (Tab. 2). Weitere 6 Arten sind in der Roten Liste Berlins der Kategorie V (Vorwarnstufe) zugeordnet (Tab. 2).

Tabelle 2: Brutvogelreviere im UG Tempelhofer Park im Jahr 2011 und im Vergleich mit 2005 und 2010

Alphabetische Reihenfolge mit Angabe des Status im UG, des Gefährdungsgrades nach den Roten Listen Berlins (WITT 2003) und Deutschlands (SÜDBECK et al. 2007), des Schutzstatus nach der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchVO) sowie nach der EU-Vogelschutzrichtlinie (EU).

Status:

BV = Brutvogel im Untersuchungsgebiet, Anzahl Brutreviere

rBV = Brutvogel randlich außerhalb des Untersuchungsgebietes mit Bezug zu diesem; Anzahl Brutreviere

Grün = Im Jahr 2011 neue oder im Vergleich zu 2010 deutlich häufigere Arten

Orange = Im Jahr 2011 fehlende oder im Vergleich zu 2010 deutlich seltenere Arten

Schutz und Gefährdung:

RL B = Rote Liste Berlin, RL D = Rote Liste Deutschland

BArtSch = Bundesartenschutzverordnung (§ = besonders geschützt, §§ = streng geschützt)

EU = EU-Vogelschutzrichtlinie (1979/409/EWG), Anhang 1 i. d. Fassung vom 1.1. 2007: I = besonders zu schützende Art gemäß Anhang 1

Gefährdete Arten der Roten Liste Berlins und/oder Deutschlands sind durch **Fettdruck**, Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie und nach BArtSchVO streng geschützte Arten durch *Kursivschrift* hervorgehoben

* = vgl. Abschnitt 5.3.1

** = Zahl gegenüber Gutachten 2005 von 5 auf 6 korrigiert

*** = Hier nur Arten gezählt, die nur als Randsiedler auftraten

RL B	RL D	BArt Sch	EU	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status und Revierzahl im UG					
						2005		2010		2011	
						BV	rBV	BV	rBV	BV	rBV
		§		Amsel	<i>Turdus merula</i>	7	0	8	0	6	0
V		§		Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	3	0	2	0	4	0
		§		Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	1	0	2	0	1	0
3	3	§		Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	1	0	1	0	1	0
		§		Buchfink	<i>Fringilla coeëbs</i>	0	0	0	0	1	0
V		§		Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	1	0	3	0	3	0
		§		Elster	<i>Pica pica</i>	0	0	0	1	1	0
V	3	§		Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	95	0	162*	0	163	0
V	V	§		Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	4	0	1	0	5	0
		§		Gartenbaumläufer	<i>C. brachydactyla</i>	0	0	0	0	1	0
		§		Gartenrotschwanz	<i>P. phoenicurus</i>	0	0	2	0	1	0

RL B	RL D	B Art Sch	EU	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status und Revierzahl im UG					
						2005		2010		2011	
						BV	rBV	BV	rBV	BV	rBV
V		§		Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	1	0	0	1	0	1
3	3	§§		Graumammer	<i>E. calandra</i>	2	0	2	0	7	0
		§		Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	1	0	1	0	1	0
		§		Hausrotschwanz	<i>P. ochruros</i>	4	0	6	0	4	0
	V	§		Haussperling	<i>P. domesticus</i>	0	0	9	0	16	0
		§		Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	0	0	0	0	2	0
		§		Kohlmeise	<i>Parus major</i>	4	0	1	0	2	
		§§		Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	0	1	-	1	1	0
		§		Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	2	1	2	3	1	0
		§		Nachtigall	<i>L. megarhynchos</i>	0	2	1	4	0	2
		§		Nebelkrähe	<i>Corvus c. cornix</i>	1	0	0	0	1	0
		§	I	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	12	0	6	0	7	0
		§		Ringeltaube	<i>C. palumbus</i>	1	0	0	0	2	0
V		§		Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	6**	0	0	0	1	0
		§		Stieglitz	<i>C. carduelis</i>	7	0	4	0	5	0
1	1	§§		Brachpieper	<i>A. campestris</i>	1	0	0	0	0	0
V		§		Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	1	0	1	0	0	0
V		§		Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	2	0	0	0	0	0
V	V	§		Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	0	0	2	0	0	0
	V	§		Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	0	0	1	0	0	0
		§		Singdrossel	<i>T. philomelos</i>	0	0	1	0	0	0
2	1	§		Steinschmätzer	<i>O. oenanthe</i>	6	0	1	0	0	0
V		§		Sumpfrohrsänger	<i>A. palustris</i>	0	0	1	0	0	0
		§		Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	2	0	0	0	0	0
1	V	§		Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	0	0	0	0	0
					Artenzahl	25	2***	23	3***	24	2***
					Revierzahl	167	4	220	10	237	3

Tabelle 3: Brutvogelreviere und Abundanz im UG Tempelhofer Park (325 ha) im Jahr 2011 und Vergleich mit 2005 und 2010, geordnet nach Häufigkeit im Jahr 2011

Abundanzen nur für Arten mit ≥ 4 Revieren angegeben, * = Nachtigall und Gelbspötter waren jeweils nur Randsiedler mit 2 bzw. 1 Rev., Randsiedler jeweils mit 0,5 Rev. bewertet.

Dt. Name	Wiss. Name	Rev. 2005.	Rev. 2010	Rev. 2011	Abundanz Rev./10ha 2005	Abundanz Rev./10ha 2010	Abundanz Rev./10ha 2011
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	95	162	163	2,9	5,0	5,0
Haus Sperling	<i>Passer domesticus</i>	0	9	16	0,3	0,3	0,5
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	2	2	7			0,2
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	12	6	7	0,4	0,2	0,2
Amsel	<i>Turdus merula</i>	7	8	6	0,2	0,25	0,2
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	4	1	5	0,1		0,15
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	7	4	5	0,2	0,1	0,15
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	3	2	4			0,1
Hausrotschwanz	<i>P. ochruros</i>	4	6	4	0,1	0,2	0,1
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	1	3	3			
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	4	1	2	0,1		
Mönchsgr.-mücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	2,5*	3,5*	1			
Nachtigall	<i>L. megarhynchos</i>	2*	3*	1*			
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	1	2	1			
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	1	1	1			
Elster	<i>Pica pica</i>	0	0,5*	1			
Gartenbaumläufer	<i>C. brachydactyla</i>	0	0	1			
Gartenrotschwanz	<i>P. phoenicurus</i>	0	2	1			
Grünling	<i>Carduelis chloris</i>	1	1	1			
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	0	0,5*	1			
Nebelkrähe	<i>Corvus c. cornix</i>	1	0	1			
Ringeltaube	<i>C. palumbus</i>	1	0	1			
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	6	0	1	0,2		
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	1	0,5*	0,5*			
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	1	1	0			
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	0	2	0			
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	0	1	0			
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	0	1	0			

Forts. Tab. 3

Dt. Name	Wiss. Name	Rev. 2005.	Rev. 2010	Rev. 2011	Abundanz Rev./10ha 2005	Abundanz Rev./10ha 2010	Abundanz Rev./10ha 2011
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	6	1	0	0,2		
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	1	0	0			
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	2	0	0			
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	2	0	0			
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	0	0			
Summe Arten		25	26	26			
Summe Rev.		169,5*	224*	238,5*	5,2	6,9	7,3

5.2 Veränderungen im Vergleich zu 2010

Das Artenzahl blieb mit 26 im Vergleich zu 2010 unverändert. Gegenüber 2010 konnten 6 Arten nicht mehr festgestellt werden (Gartengrasmücke, Rauchschwalbe, Schwarzkehlchen, Singdrossel, Steinschmätzer, Sumpfrohrsänger). Sechs neue Brutvogelarten waren Buchfink, Gartenbaumläufer, Klappergrasmücke, Nebelkrähe, Ringeltaube und Schafstelze. Der 2005 und 2010 nur als Randsiedler und Nahrungsgast festgestellte Mäusebussard war im Jahr 2011 erstmals Brutvogel im UG im Bereich der alten Gärtnerei (Anhang, Karte 2). Deutliche Veränderungen gab es bei einigen Arten hinsichtlich der Revierzahl und der Revierlage im UG (Anhang, Karten 1-3).

5.3 Veränderungen bei selteneren und gefährdeten Arten

Im folgenden werden Veränderungen für seltene und gefährdete Arten dargestellt. Die überregionale und historische Einordnung von Brutvorkommen dieser Arten im Tempelhofer Park wurde bereits in ALTENKAMP (2005) ausführlich dargestellt und wird hier nicht wiederholt.

5.3.1 Arten mit Vorkommen im Jahr 2011

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Gefährdung: RL Berlin: 3, RL Brandenburg: 2, RL Deutschland: 3

Lebensraum, Gefährdungsursachen, Bestandssituation in Berlin

Das Braunkehlchen besiedelt offene Agrarlandschaften, ist jedoch auf zumindest kleinräumig wenig oder ungenutzte Bereiche wie Brachen, Wegsäume u. ä. angewiesen. Wichtig sind insbesondere senkrechte Strukturelemente wie Hochstauden, Koppelpfähle oder kleine Büsche als Sitzwarten. Die Art ist durch erneute Nutzungsintensivierungen in der Landwirtschaft in Brandenburg mittlerweile stark gefährdet (RYSILAVY et al. 2007). In Berlin wurde der Bestand für Ende der 1990er Jahre mit 60-90 Rev. angegeben (WITT 2003).

Bestand im UG und Vergleich zu 2010

Die Art wurde 2011 wie 2010 mit nur einem Rev. festgestellt, im Jahr 2011 in einem umzäunten Bereich innerhalb der Schutzzone zwischen den Landebahnen (Anhang, Karte 2).

Empfehlungen zur Biotoppflege und -entwicklung

Die Seltenheit der Art im Tempelhofer Park ist zum Einen offensichtlich nach wie vor auf das fast völlige Fehlen senkrechter Strukturelemente wie Hochstauden, Koppelpfähle u. ä. zurückzuführen. Da jedoch auch in anderen Bereichen des UG ähnliche Einzelbüsche vorhanden waren, in deren Umfeld keine Reviere nachgewiesen wurden, ist die Seltenheit nach wie vor auch offensichtlich störungsbedingt. Die einzig denkbare Förderung wäre die Etablierung einiger mehrjähriger, saumartiger Brachen zumindest in der umzäunten Schutzzone im Südostteil.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Gefährdung: RL Berlin: V, RL Brandenburg: 3, RL Deutschland: 3

Lebensraum, Gefährdungsursachen, Bestandssituation in Berlin

Die Art bewohnt die baum- und buschfreie Agrarlandschaft, insbesondere Grünland und Brachen, aber auch Getreideäcker. Die Art benötigt niedrige Bodenvegetation. Die Bestände der Art waren gegenüber der Intensivierung der Landwirtschaft vergleichsweise robust. Auf großen, völlig ausgeräumten Ackerflächen ist die Feldlerche heute oft die einzige Art mit einem nennenswerten Bestand mit Dominanzwerten von 80-100 % (LITZBARSKI et al. in ABBO 2001). Trotzdem steht die Feldlerche mittlerweile bun-

desweit als gefährdete Art in der Roten Liste (SÜDBECK et al. 2007). In Berlin ist die Art zusätzlich mittelfristig vor allem durch die Überbauung von Freiflächen gefährdet (OTTO & WITT 2002). Der Berliner Bestand wurde für Ende der 1990er Jahre mit 400-500 Rev. angegeben (WITT 2003).

Tab. 4 Reviere der Feldlerche im Tempelhofer Park in den verschiedenen Schutzzonen vor 2010 und 2011 (vgl. Anhang, Karte 1)

Bereich	Reviere 2010 (n)	Reviere 2011 (n)
Schutzzone mit Zaun	41	34
Schutzzone mit Pfahlreihe	68	76
Zonen ohne Schutz	53	53
Summe	162	163

Bestand im UG und Vergleich zu 2010

Mit 163 Rev. um Anfang Mai und einer Dichte von 5,0 Rev./10 ha war die Feldlerche die auch im Jahr 2011 mit weitem Abstand häufigste Art im UG. Gegenüber 2010 (162 Rev.) blieb der Bestand damit praktisch unverändert. Auch die bestände in den einzelnen Schutzzonen blieben weitgehend unverändert (Tab. 4). Gegenüber 2010 war jedoch eine starke Abnahme im südwestlichen Bereich des UG festzustellen (Anhang, Karte 1). Als nicht mehr besiedelbar zeichneten sich die intensiv als Liegewiesen, Grillstellen oder Hundeauslauf genutzten Arealen die Randbereiche der ehem. Lande- und Startbahnen auch der durch Pfähle geschützten Wiesenfläche ab. Im südwestlichen, eingangsnahen Bereich des UG konzentrierten sich menschliche Aktivitäten zusätzlich in besonderem Maße und diese menschliche Präsenz ist offensichtlich nun auch hier meist zu intensiv (Abb. 2 und Anhang, Karte 1).

Empfehlungen zur Biotoppflege und -entwicklung

Eine zusätzliche Pflegemaßnahme für die Feldlerche wäre die Mahd einiger etwa 10 m breiter Bahnen innerhalb der umzäunten Schutzzone. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wäre der Bestand zwischen den ehemaligen Lande- und Startbahnen ohne konsequente Durchsetzung des Betretungsverbotes nicht in dieser Höhe zu halten, dieses ist in jedem Fall beizubehalten. Die zusätzliche Sperrung des Bereichs zwischen den Landebahnen mit Flatterband bis Mitte Juni sollte unbedingt auch in den nächsten Jahren durchgeführt werden.

Als massive Störung während der Brutzeit war das Befahren der Wiesenflächen im SW des UG mit Buggy-Kites zu verzeichnen. So wurde am 19. Juni die gesamte ungeschützte Wiesenfläche mehrere Stunden lang gleichzeitig mit mehreren Kitebuggies befahren. Das dürfte eine massive Gefährdung der dort stattfindenden Feldlerchenbruten darstellen und ist daher auf Zeiten außerhalb der Brutzeit (15. März bis 31. Juli) zu beschränken.



Abb. 2 Feldlerche auf der kurz gemähten Nordgrenze der umzäunten Zone am Rand der ehemaligen Lande- und Startbahn. Der Zaun ermöglichte bei Störungen den sofortigen Rückzug in einen störungsfreien Bereich (18. Juni 2010)

Grauammer (*Miliaria calandra*)

Gefährdung: RL Berlin: 3, RL Brandenburg: 2, RL Deutschland: 2

Lebensraum, Gefährdungsursachen, Bestandssituation in Berlin

Die Grauammer bewohnt weiträumige, offene Agrarlandschaften und besiedelt hier vor allem Brachen, daneben auch Tagebaugelände und Truppenübungsplätze mit ähnlicher Struktur. Die Art war um 1990 durch die intensive Landwirtschaft mit insbesondere starkem Pestizideinsatz in Berlin und Brandenburg vom Aussterben bedroht, in Berlin war die Grauammer nach 1987 verschollen (WITT 1991, HOFFMANN & HAASE in AB-

BO 2001, OTTO & WITT 2002). Nach 1990 erfolgte in Brandenburg jedoch insbesondere durch umfangreiche Flächenstilllegungen eine erhebliche Bestandszunahme (HOFFMANN & HAASE in ABBO 2001), in deren Verlauf auch Berlin ab dem Jahr 1993 wieder besiedelt wurde (OTTO & WITT 2002). Der Berliner Bestand wurde für 2002 mit 15 Rev. angegeben (WITT 2003).

Bestand im UG und Vergleich zu 2010

Die Grauammer nahm deutlich von 2 auf 7 Rev. zu und war nun im UG weiträumig Brutvogel. Im Vergleich zu 2010 ist die räumliche Ausbreitung sehr auffällig. Die Art war in 2011 sowohl in der Schutzzone zwischen den Landebahnen als auch in der umzäunten Schutzzone im Südosten Brutvogel mit jeweils mehreren Revieren (Anhang, Karte 3). Ausschlaggebend hierfür war zum einen mit hoher Wahrscheinlichkeit das nun festzustellende Aufwachsen einzelner Büsche und Bäume in diesen Bereichen, zum anderen die zusätzliche Sicherung der mittleren Schutzzone durch Flatterband bis Mitte Juni, die diesen Bereich verglichen mit 2010 erheblich beruhigte.

Empfehlungen zur Biotoppflege und -entwicklung

Ebenso wie das Braunkehlchen würde diese Art von der Anlage saumartiger Brachen mit mehrjährigen Hochstauden in der umzäunten Schutzzone profitieren. Die Belassung einzelner, niedriger Büsche und Jungbäume hier und in weiteren Bereichen ist offensichtlich bestandsfördernd. Auch zur Unterstützung dieser Art sollte die zusätzliche Sperrung des Bereichs zwischen den Landebahnen mit Flatterband bis Mitte Juni unbedingt auch in den nächsten Jahren durchgeführt werden.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Gefährdung: RL Berlin: -, RL Brandenburg: -, RL Deutschland: -

Lebensraum, Gefährdungsursachen, Bestandssituation in Berlin

Der Neuntöter besiedelt offene und halboffene Landschaften aller Art, insbesondere die durch Hecken gegliederte Agrarlandschaft, daneben Waldränder, Vorwälder, Streuobstwiesen u. ä. Benötigt werden neben Flächen mit niedriger Vegetation zumindest einzelne hohe Büsche als Sitzwarten und Nistplatz. Die Art erlitt zumindest regional in den 70er und 80er Jahren einen starken Bestandseinbruch, in den 90er Jahren nahm der Neuntöter jedoch wieder deutlich zu (für Brandenburg vgl. DEUTSCHMANN in ABBO 2001). In Berlin wurde der Bestand für die 90er Jahre mit 230-270 Rev. angegeben (Witt 2003).

Bestand im UG und Vergleich zu 2005 und 2010

Der Bestand des Neuntötters war mit 7 Rev. gegenüber 2010 (6 Rev.) faktisch unverändert, auch die räumliche Verteilung blieb faktisch gleich. Verglichen mit 2005 (12 Rev.) ist der Bestand aber immer noch deutlich niedriger. Die verbliebenen Reviere waren nach wie vor weitestgehend auf umzäunte Bereiche im zentralen Nordteil und auf die ehemalige Gärtnerei in der Südostecke des UG beschränkt (Anhang, Karte 2).

Empfehlungen zur Biotoppflege und -entwicklung

Für diese Art kann nur die Beibehaltung der bisherigen Pflege in den jetzt besiedelten Bereichen empfohlen werden. Die weitere Anlage größerer Einzelbüsche erscheint aufgrund des vergleichsweise guten Bestandes in Berlin nicht zwingend erforderlich. Wichtig ist die Aufrechterhaltung der geringen Störungsintensität wenigstens in den jetzt noch besiedelten Bereichen. Zusätzlich ist mit Hilfe eines Wegekonzeptes eine Beruhigung der Reviere im zentralen Nordteil anzustreben.

Schafstelze (*Motacilla flava*)

Gefährdung: RL Berlin: V, RL Brandenburg: -, RL Deutschland: V

Lebensraum, Gefährdungsursachen, Bestandssituation in Berlin

Die Schafstelze besiedelt offene Agrarlandschaften aller Art. Bevorzugt werden feuchte Wiesen, aber auch Brachen und Äcker werden besiedelt, insbesondere im Bereich von Fehlstellen und an Wegrändern. Die Art ist durch Nutzungsintensivierungen in der Landwirtschaft gefährdet (KALBE in ABBO 2001). In Berlin wurde der Bestand für die 90er Jahre mit 100-140 Rev. angegeben (OTTO & WITT 2002, Witt 2003).

Bestand im UG und Vergleich zu 2005 und 2010

Die Art konnte 2011 nach dem völligen Fehlen in 2010 im UG wieder als Brutvogel mit 1 Rev. nachgewiesen werden. Dieses befand sich im umzäunten Bereich innerhalb der umzäunten Schutzzone im Südosten des UG (Anhang, Karte 3). Gegenüber dem Bestand im Jahr 2005 (6 Rev.) hat der Bestand jedoch stark abgenommen. Das erneute Vorkommen unterstreicht die bereits 2010 (ALTENKAMP 2010) geäußerte Vermutung, dass das Fehlen der Art mit dem Fehlen sehr kurzrasiger Bereiche in den Wiesenflächen in Zusammenhang steht. Diese waren 2005 noch vorhanden, da der Randbereich um verschiedene Bauwerke intensiv gemäht wurde. Im Jahr 2011 war der Bereich innerhalb der Umzäunung jedoch einer der ganz wenigen z. T. vegetationsfreien

Bereiche und ohne menschliche Präsenz. Offensichtlich ist der Rückgang demnach auch störungsbedingt.

Empfehlungen zur Biotoppflege und -entwicklung

Als sinnvolle Maßnahmen der Biotoppflege kommt hier nur die intensive Mahd kleiner Teilbereiche in der umzäunten Schutzzone in Betracht.

5.3.2 Arten mit Vorkommen nur im Jahr 2010

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

Gefährdung: RL Berlin: 2, RL Brandenburg: 1, RL Deutschland: 1

Lebensraum, Gefährdungsursachen, Bestandssituation in Berlin

Die Steinschmätzer benötigt offene, vegetationsarme Flächen, die zusätzlich vertikale Strukturen wie Reisig- oder Steinhaufen, Schrott, Ruinen o. ä. bieten. In Brandenburg ist diese Art aus der Agrarlandschaft praktisch verschwunden, die heutigen Vorkommen beschränken sich weitgehend auf Truppenübungsplätze, Kippengelände und Industriebrachen. Die Art ist durch Nutzungsintensivierungen, Umwandlung, Beräumungen und Sukzession von Freiflächen gefährdet und in Brandenburg mittlerweile vom Aussterben bedroht (RYSILAVY ET AL. 2007). In Berlin wurde der Bestand für die 90er Jahre nach starkem Rückgang mit 100-130 Rev. angegeben (OTTO & WITT 2002), bis 2002 ist der Bestand vermutlich weiter erheblich geschrumpft (WITT 2003).

Bestand im UG und Vergleich zu 2005 und 2010

Die Art konnte im UG in 2011 nicht mehr festgestellt werden (2010 1 Rev., 2005 6 Rev.). Die starke Abnahme dieser Art ist mit hoher Wahrscheinlichkeit störungsbedingt.

Empfehlungen zur Biotoppflege und -entwicklung

Die Siedlungsdichte des Steinschmätzers wird wesentlich durch das Vorhandensein der o. g. Habitalelemente bestimmt. Die Anlage von insgesamt 5 Steinhaufen in der umzäunten Schutzzone im April 2011 brachte in 2011 noch nicht den erwünschten Erfolg. Zwar war zur Zugzeit der Art Anfang Mai eine intensive Nutzung durch durchziehende Steinschmätzer zu verzeichnen, spätere Kontrollen erbrachten jedoch keine Hinweise auf Bruten. Die Steinhaufen und deren unmittelbare Umgebung zeigten im Verlauf der Brutzeit einen starken Aufwuchs durch Hochstauden, den die Art häufig nicht toleriert. Eine notwendige Fördermaßnahme ist demnach das mindestens zwei-

malige Mähen eines Radius' von 10 m um die Steinhaufen Anfang Mai und Mitte Juni und die Entfernung des hohen Bewuchses auf den Steinhaufen.

6 Diskussion

6.1 Veränderung des Artenspektrums und der Artenzahl im Vergleich zu 2005 und 2010

Im Vergleich zum Jahr 2010 konnten im Jahr 2011 6 Arten neu als Brutvögel nachgewiesen werden, wohingegen 6 Arten fehlten. Von den im Jahr 2005 wertbestimmenden selteneren oder gefährdeten Arten fehlten 2011 nach wie vor Brachpieper, Wachtel und Wiesenpieper, neu hinzugekommen ist als seltenere Arten nur die Schafstelze.. Der 2005 und 2010 nur als Randsiedler und Nahrungsgast festgestellte Mäusebussard war im Jahr 2011 erstmals Brutvogel im UG. Der Bestand der Feldlerche blieb mit 163 Rev. gegenüber 2010 (162 Rev.) praktisch unverändert. Stark zugenommen hat der Bestand der Grauammer von 2 Rev. in den Jahren 2005 und 2010 auf 7 Reviere in 2011. Der Steinschmätzer konnte nicht mehr als Brutvogel festgestellt werden (2005 6, 2010 1 Rev.).

6.2 Bewertung der bisherigen Nutzungen

Die meisten im UG ausgeübten Freizeitaktivitäten haben sich als verträglich für die Avifauna erwiesen, das Störungspotential entsteht vor allem durch die große Zahl der Besucher. Ausnahmen sind das Steigenlassen von Lenkdrachen sowie Buggykiting, beides führt nach eigenen Beobachtungen zu häufigen und massiven Störungen, vor allem durch das Belaufen bzw. Befahren der durch Pfähle gekennzeichneten Schutzzone und deren Ränder sowie durch die ständig auch über den Schutzzonen hin- und her schwenkenden Drachen und Kites. Für beide Nutzungen, jedoch insbesondere für das Buggykiting ist entweder ein zeitliche Beschränkung (nur zwischen 1. August und 15. März) oder zumindest die Ausweisung eines hierfür ausschließlich zu nutzenden Bereichs am West- oder Nordrand des UG vorzusehen.

Wichtig ist auch die Beibehaltung des nächtlichen Betretungsverbotes, da hierdurch eine deutliche Beruhigung des UG insgesamt und insbesondere in den frühen Morgenstunden erreicht wird.

6.3 Eignung und Notwendigkeit der Schutzzonen

Die Erfassung im Jahr 2011 erneut die Notwendigkeit von Schutzzonen für eine Reihe von Arten belegt. Für die Feldlerche ist offensichtlich primär die Vegetationsstruktur ausschlaggebend für eine Besiedlung, die Art ist dabei vergleichsweise tolerant gegenüber menschlicher Präsenz. Als nicht mehr besiedelbar zeichneten sich neben den nun intensiv als Liegewiesen, Grillstellen oder Hundeauslauf genutzten Arealen auch die Randbereiche der ehem. Lande- und Startbahnen auch der durch Pfähle geschützten Wiesenfläche ab; hier konzentrierten sich menschliche Aktivitäten in besonderem Maße und diese menschliche Präsenz ist offensichtlich zu intensiv. Zusätzlich gegenüber 2010 wird nun auch der südwestliche Bereich ohne Schutz so stark beansprucht, dass Bruten der Feldlerche dort nur noch in für Menschen besonders unattraktiven Randzonen der asphaltierten Rondelle möglich sind.

Für vergleichsweise störungsempfindliche Arten wie Braunkehlchen, Grauammer, Neuntöter und Steinschmätzer ist das UG außerhalb umzäunter Bereiche wohl nur noch in Ausnahmefällen besiedelbar. Neben der Beibehaltung der Umzäunung der Schutzzone im SE-Teil des UG sind auch die umzäunten Bereiche im nördlichen zentralen Teil beizubehalten, da diese wichtige Rückzugsräume für diese Arten darstellen.

6.4 Verbesserung der Schutzzonen

Für den gezäunten Bereich sind keine weiteren Schutzmaßnahmen erforderlich, das Betretungsverbot wurde hier eingehalten.

Für die durch Pfähle ausgewiesene Schutzzone zwischen den ehemaligen Lande- und Startbahnen wurde bereits im Sommer 2010 eine deutlich dichtere Setzung der Pfähle bzw. der daran befindlichen Infotafeln angeregt, dies wurde auch umgesetzt. Hier ist zudem die weitere konsequente Kontrolle und Durchsetzung des Betretungsverbotes wichtig, da der Schutz durch die Vegetationsstruktur allein zum Schutz nicht ausreicht. Der zusätzliche Schutz im Jahr 2011 durch Flatterband bis Mitte Juni hat sich sehr bewährt, diese Maßnahme sollte in den nächsten Jahren in jedem Fall beibehalten werden.

Zur Förderung von Braunkehlchen, Grauammer und weiteren Arten sollten zumindest in der umzäunten Schutzzone einige saumartige Brachen mit mehrjährigen Hochstauden angelegt werden. Die Duldung der einzelnen jetzt aufwachsenden niedrigen Büsche und Jungbäume auf der gesamten Fläche ist für die Grauammer sehr förderlich.

Vor allem im nördlichen zentralen Teil sollte ein Wegekonzept entwickelt werden, dass zu einer möglichst weitgehenden Beruhigung der dortigen wertvolleren Bereiche führt. Ein sehr positiver Ansatz hierzu war 2010 die Mahd eines Wiesenbereichs zwischen Eingang Columbiadam und der Nordgrenze der inneren Wiesenflächen. Hierdurch konnte die deutliche Beruhigung des umzäunten Bereichs an der ehemaligen Hundeschule erreicht werden, die unter anderem ein Revier des Neuntöters und ein Teilrevier der Grauammer beherbergte.

6.5 Notwendige Pflegemaßnahmen

Für den größten Teil des UG ist die bisherige einschurige Mahd Ende August wohl der beste Kompromiss zwischen Artenschutz und menschlicher Nutzung. Die hoch wachsenden Wiesen stellen strukturbedingt eine deutliche Hemmschwelle für eine Betreuung und Durchquerung dar.

Eine zusätzliche Pflegemaßnahme für die Feldlerche wäre die Mahd einiger etwa 10 m breiter Bahnen in der umzäunten Schutzzone.

Als Hilfsmaßnahme für den Steinschmätzer müssen die angelegten Steinhaufen und ein Radius von 10 m um diese mindestens zweimal (Anfang Mai und Mitte Juni) kurz gemäht werden. Auch der Aufwuchs durch Hochstauden auf den Steinhaufen ist dabei zu entfernen.

Für 2011 bzw. 2012 ist eine große einjährige Brache im bisher ungeschützten Südwestteil der Wiesenfläche vorgesehen sowie einige kleinere, ebenfalls einjährige Brachen. Eine aus botanischer Sicht wohl wünschenswerte zweischurige Mahd von Teilflächen würde auf die hier relevanten Vogelarten mit hoher Wahrscheinlichkeit keine negativen Auswirkungen haben, solange der erste Mahdtermin außerhalb der Brutzeit, d. h. nicht vor Ende Juli liegt.

6.6 Weitere Untersuchungen

Im Jahr 2012 sollen die Schutzzonen nach bisheriger Planung beibehalten werden, die Zone zwischen den ehemaligen Lande- und Startbahnen soll ab April wieder unter Betretungsverbot stehen. Zusätzlich sollen einige Änderungen des Mahdregimes eine etwas größere Vielfalt der Vegetationsentwicklung ermöglichen

Die wichtigste weiterführende Untersuchung wäre mindestens eine Wiederholung der Erfassung der Avifauna im Jahr 2012 mit folgenden Ziel- bzw. Fragestellungen:

- Wie verändert sich die Avifauna und speziell der Bestand der Feldlerche bei der nun zu beobachtenden zunehmenden Meidung der eingangsnahen Bereiche?
- Welche Auswirkungen haben die zukünftigen Änderungen des Pflegeregimes auf die Avifauna?

Literatur

- ALTENKAMP, R. 2005: Die Brutvögel auf dem Flughafen Tempelhof im Jahr 2005. Unveröff. Gutachten im Auftrag von Seebauer, Wefers und Partner GbR
- ALTENKAMP, R. 2010: Die Avifauna des Tempelhofer Parks im Jahr 2010 und Vergleich mit der Brutvogelerfassung 2005. Unveröff. Gutachten im Auftrag von Seebauer, Wefers und Partner GbR
- ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN (ABBO) 2001: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BERTHOLD, P., E. BEZZEL & G. THIELCKE (Hrsg.) 1980: Praktische Vogelkunde. Greven.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1992): Bird census Techniques. London, San Diego.
- OTTO, W. & K. WITT 2002: Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12, Sonderheft.
- PROJEKTGRUPPE „ORNITHOLOGIE UND LANDSCHAFTSPLANUNG“ DER DEUTSCHEN ORNITHOLOGEN-GESELLSCHAFT (DO-G) 1995: Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbedeutsamen Planungen. Minden
- SCHLÄPFER, A. 1988: Populationsökologie der Feldlerche *Alauda arvensis* in der intensiv genutzten Agrarlandschaft. Ornithol. Beob. 85, Heft 4: S. 309-371
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. ISBN 3-00-015261-X
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE, & W. KNIEF 2007: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81
- WITT, K. (unter Mitarbeit von R. ALTENKAMP, A. RATSCH, J. SCHARON & K. STEIOF) 2003: Rote Liste und Liste der Brutvögel von Berlin, 2. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 13: 173-194.

Anhang

Karte 1



Karte 2

Karte 3



Avifauna Tempelhofer Park 2011

- Karte 1 -
Brutvögel
Feldlerche

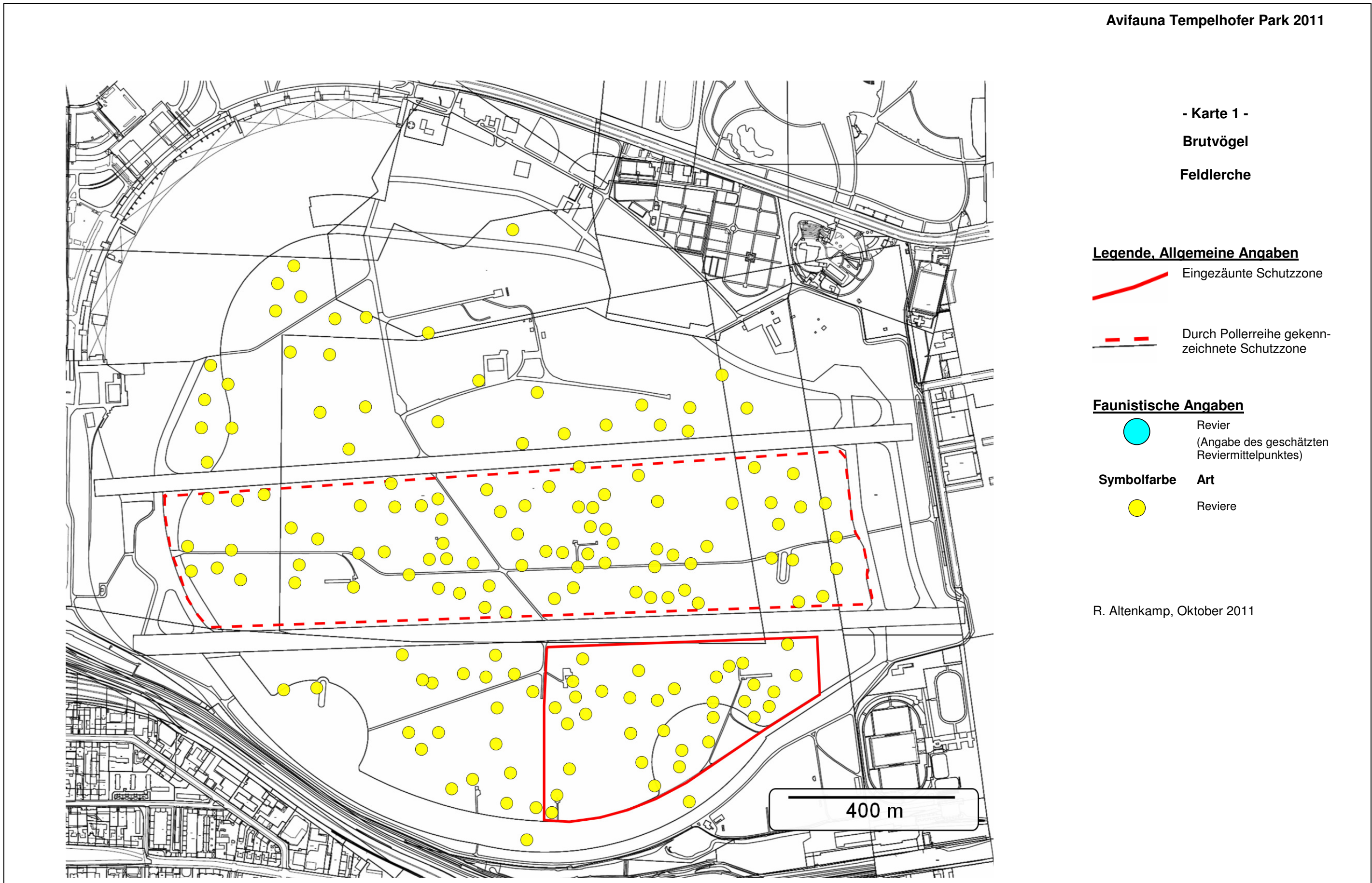
Legende, Allgemeine Angaben

-  Eingezäunte Schutzzone
-  Durch Pollerreihe gekennzeichnete Schutzzone

Faunistische Angaben

-  Revier
(Angabe des geschätzten Reviermittelpunktes)
- Symbolfarbe** **Art**
-  Reviere

R. Altenkamp, Oktober 2011





Avifauna Tempelhofer Park 2011

- Karte 2 -


Brutvögel

Nonpasseriformes,
Würger - Grasmücken

Legende, Allgemeine Angaben

-  Eingezäunte Schutzzone
-  Durch Pollerreihe gekennzeichnete Schutzzone

Faunistische Angaben

 Revier
(Angabe des geschätzten
Reviermittelpunktes)

Symbolfarbe

Art

-  Mäusebussard
-  Ringeltaube
-  Neuntöter
-  Elster
-  Nebelkrähe
-  Blaumeise
-  Kohlmeise
-  Gelbspötter
-  Mönchsrasmücke
-  Klappergrasmücke
-  Dorngrasmücke

R. Altenkamp, Oktober 2011

